

## Von Katarakt bis zur Patella-Luxation

Ein Zuchthengst hat in der Regel viel mehr Nachkommen als eine Stute. Die genaue veterinärmedizinische Prüfung anlässlich seiner Körung ist besonders wichtig. Beim Vet-Check wird der angehende Beschäler auf Herz und Lungen geprüft, mit dem Ziel, vererbte Krankheiten und Defekte zu erkennen und in der Zucht möglichst auszuschliessen.

Seit Menschen Pferde und Ponys gezielt züchten, ist es ihr Bestreben, die Leistungsfähigkeit, Korrektheit und Gesundheit der nachfolgenden Generationen zu verbessern, zu erhalten und die Ausprägung erwünschter Merkmale zu fördern. Als Voraussetzung für die Zuchtzulassung muss bei der Hengstbeurteilung eine klinische Untersuchung durch einen Facharzt durchgeführt werden. Besonders Augenmerk wird bei der Anerkennung von Zuchthengsten auf allfällige erkennbare Erberkrankungen oder erbliche Defekte gelegt – betroffene Hengste werden nicht zur Zucht zugelassen. Dies gilt für alle Pferderassen. Die Sektion Shetlandpony des Schweizerischen Verbands für Ponys und Kleinpferde SVPK informierte anlässlich eines Weiterbildungsabends bei Familie Boss in Kestenholz SO.

«Während eine sehr fruchtbare Stute in ihrem Leben bis zu zwölf Fohlen hat – eine grössere Anzahl ist eher die seltene Ausnahme – bringen es sogenannte Modehengste in der Warmblutzucht, dank künstlicher Besamung, auf weltweit bis zu 10 000 oder mehr Nachkommen pro Jahr», sagte der referierende Tierarzt Hansjakob Leuenberger aus Staffelbach AG. «Entsprechend grösser sind die Auswirkungen eines Hengstes in der Zucht.» Der Staffelbacher ist Präsident des Verbands Schweizerischer Pferdezuchtorganisationen.

### Vererbte Probleme erkennen

Leuenberger erklärte das Prozedere anhand der Standards bei den Shetlandponys. Die SVPK-Sektion hat die internationalen Veterinärstandards des 1891 gegründeten Mutterstutbuchs übernommen.

Ihre speziellen Kriterien sind auch für die Shetlandponyzucht in der Schweiz massgebend. Der Vet-Check habe aber nichts mit einem Ankaufuntersuch zu tun. Es gehe spezifisch darum, hereditäre Probleme aufzudecken. Und im weiteren Sinne auch um sicherzustellen, klinisch gesunde Tiere auf dem Platz zu haben, die frei sind von ansteckenden Krankheiten, Pilzen oder Parasiten.

Gute Manieren machen den genauen Untersuch des Hengstes erst möglich. «Ungebührliches Benehmen auf dem Körperplatz ist ein Grund zurückgewiesen zu werden.» Der Besitzer tut gut daran, seinen Hengst vorzubereiten, da-

mit er auch in fremder Umgebung und bei Anwesenheit anderer Hengste gehorsam bleibt. Nicht erlaubt ist eine medikamentöse Ruhigstellung. «Experten haben ein Auge darauf, ob der Hengst allenfalls sediert worden ist. Das ist meist leicht am heraushängenden Schlauch zu sehen.» Nur eine geringe Dosierung sei optisch nicht immer erkennbar. Im Zweifelsfall gebe eine Blut- oder Urinprobe Aufschluss über vorhandene Beruhigungsmittel.

Von Bedeutung ist ein korrektes Exterieur, bei dem alle Gliedmas-

sen gerade belastet werden. «Stellungsfehler müssen ausgemerzt werden», sagte der Tierarzt, «indem Experten betroffene Tiere nicht zur Zucht zulassen.» Warum dies so wichtig ist, zeigte Leuenberger mittels eines aufgeschnittenen Fesselgelenks eines fünfjährigen Pferdes. Das Gelenk war aufgrund einer krummen Beinstellung arthrotisch stark verändert, was dem Pferd so grosse Schmerzen machte, dass es unheilbar chronisch lahm ging und schon in jungen Jahren erlöst werden musste.

Eine gute Stellung ist auch beim



Mit dem Ophthalmoskop einer allfälligen Linsentrübung auf der Spur: Oda Münch und Bruno Boss schauen genau hin.



Untersuchung auf die Veranlagung zur Patella-Luxation: Vreni Müller, Präsidentin der SVPK-Sektion Shetlandpony, ertastet unter Anleitung von Veterinär Hansjakob Leuenberger die Kniescheibe.

### Pferdenachrichten

#### Freiberger sollen ungarische Pferderasse retten

Freibergerpferde sollen bei ihren ungarischen Artverwandten, den Murinsulanerpferden, für Blutauffrischung sorgen. Die ungarischen Behörden wollen so eine der letzten leichten Zugpferderassen Osteuropas vor dem Aussterben bewahren.

Das Schweizerische Nationalgestüt in Avenches VD teilte mit, in nächster Zeit sollen Samen eines Freibergerhengstes nach Ungarn geliefert werden, um damit Murinsulanerstuten zu befruchten. Die Ungaren sind überzeugt, dank der Kreuzung die Murinsulaner retten zu können. Dies insbesondere, weil die Freiberger grosse Ähnlichkeit mit den Murinsulanern haben. Wie die Freiberger aus der Schweiz sind Murinsulaner stämmige, kompakte Rosse mit breiter und tiefer Brust, die bevorzugt in der Land- und Forstwirtschaft zum Einsatz kommen.

Die Ungaren wollen die Zucht im Nationalpark Ország betreiben. Dabei dürfen sie auf weitere Unterstützung aus der Schweiz zählen. Das SNG wird die Ungaren bei der Hengstauswahl, der Festlegung eines Zuchtziels und beim Aufbau der nötigen Infrastruktur beraten. Die Wiege der Murinsulaner liegt in Kroatien, in der Region Medimurje. Der heutige Bestand beträgt noch 45 bis 55 Tiere, wovon 3 Zuchthengste sind. Die Rasse ist am internationalen Programm für die Erhaltung bedrohter Tierarten dabei.

Gebiss wichtig. Um sie zu untersuchen muss das Pferd den Kopf in natürlicher, nicht nach oben forcierter Haltung tragen. Die zentralen oberen und unteren Schneidezähne sollen möglichst exakt aufeinander passen. Bei einem Überbiss beträgt die Toleranzgrenze bis zu 25 Prozent Verschiebung. Ein Unterbiss hingegen ist nicht erlaubt.

Zum Vet-Check gehört auch die Untersuchung der Augen auf eine Katarakt. Eine totale Trübung der Linse ist nicht erlaubt. «Wichtig ist, die Augen in einem verdunkelten Raum mittels eines Ophthalmoskops zu begutachten», erklärte Leuenberger. Ob eine erbliche Ursache vorliegt oder die Schädigung durch Unfall, Viruserkrankung oder Bakterien erworben wurde, kann bisweilen Gegenstand von Auseinandersetzungen mit dem Hengsthalter sein. «Zum Beispiel wenn der Besitzer behauptet, das Pferd habe einen Schlag abbekommen und aus diesem Grund eine Linsentrübung.» Der Besitzer muss glaub-

haft machen können, dass ein anderer Grund dazu geführt hat. Falls Verdacht auf ein Katarakt-Problem besteht, muss der Hengst zur weiteren Abklärung einem Spezialisten zugewiesen werden. Es kann eine provisorische Körung erfolgen.

### Sommerekzem ist vererbbar

Unerwünscht – aber auch nicht in jedem Fall eindeutig zu diagnostizieren – ist das bei allen Pferde- und Ponyrassen vorkommende Sommerkermekzem. «Falls der Hengst Anzeichen von Sommerkermekzem zeigt, eine Allergie auf das Eiweiss im Speichel der Gnitze, darf er nicht gekört werden.» Die rezessive Vererbbarkeit ist hier gegeben. «Manchmal beginnen sich bereits Fohlen zu scheuern, am häufigsten tritt das Sommerkermekzem im Alter von 4 und 5 Jahren erstmals auf, das kann aber auch erst mit 10 Jahren der Fall sein», sagte Leuenberger. Aber: Kratzt sich das Tier wirklich, weil es an Sommerkermekzem leidet, oder hat es vielleicht eine andere Allergie?

«Die Möglichkeit eines Nachweises im Blut oder Urin besteht noch nicht. Aber der spezifische genetische Bluttest wird kommen.» Dass die Körung im Winter stattfindet, kann das Erkennen offensichtlicher Scheuerstellen erschweren. Es wird deshalb auch an die Ehrlichkeit des Besitzers appelliert. Denn Pferde mit Sommerkermekzem leiden, und die Behandlung ist schwierig. Sie reicht von der Cortisongabe als Symptombekämpfung bis zur Eliminierung des Allergens, was über das Eindecken mit speziellen Ekzemerdecken bis zum Verstellen des Tieres auf eine Höhe ab 1300 Metern über Meer erreicht werden kann.

### Weitere Ausschlussgründe

Auch an die Geschlechtsorgane des Zuchthengstes werden bestimmte Anforderungen gestellt. Abnormalitäten oder starke Abweichungen in Grösse oder Konsistenz der Hoden führen zum Ausschluss. Bis maximal 50 Prozent Unterschied im Volumen ist erlaubt. Wichtig sei, dass kein Hoden in der Bauchhöhle verblieben ist. «Irgendwann wird sonst ein Tumor entstehen, da es das Hodengewebe auf Dauer nicht zu warm mag», ist sich Hansjakob Leuenberger sicher. Der Befund von rotierten Hoden sei zu notieren, habe aber weiter keine Konsequenzen.

Zur Disqualifikation führen jedoch Anzeichen für Nabel- oder Leistenbruch. «Der Nabelbruch ist vererbbar», weiss der Veterinär. «Wenn dieser beim Fohlen operiert wurde, ist das später nicht mehr zu erkennen.» Die Körkommission könne deshalb getäuscht werden. Absolut unauffällig muss das Abhören von

Herz und Lunge im Ruhezustand sein. Die Hufe sollen hart, gesund und korrekt geformt sein. «Ein Hengst mit einem Bockhuf wird heimgeschickt.» Auch ein lahm gehender Hengst könne aus Prinzip nicht gekört werden. «Da kann manchmal Pech im Spiel sein, zum Beispiel wenn sich das Pferd auf dem Transport verletzt.» Die Bewegung wird im Schritt und Trab auf einer harten, ebenen Fläche in gerader Linie und auf enger Volte auf beide Seiten geprüft. Beugeproben müssen negativ sein.

Den Ausschluss bedeuten Abnormalitäten im Knie-, Sprung- oder Fesselgelenk. Der Funktion des Kniegelenks wird beim Shetlandpony besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Um ein Auftreten einer Patellaluxation oder -fixation nach oben festzustellen, wird dieses genau abgetastet. Sowohl unter Belastung als auch bei leicht angehobenem und nach hinten gestrecktem Bein. Die übermässige Beweglichkeit der Kniescheibe führt zum Ausschluss. Ebenso wie ein Erguss in irgendeinem Gelenk. «Eine Ausnahme bildet die Piephacke. Sie ist immer erworben, damit kommt kein Pferd zur Welt.» Die Richtlinien sind streng und ermöglichen die Selektion anhand bestimmter Kriterien. Das Prozedere kommt jedoch Pferden und Ponys in Form einer gesünderen Nachzucht zugute.

Text und Bilder: Ruth Müller



Wie ist die Zahnstellung? Toleriert werden Über- oder Unterbiss bis zu einem Grad von 25 Prozent.



Odin ist einer von zahlreichen gekörten Shetlandpony-Hengsten in der Schweiz. Der Palomino-Schecke besticht auch durch seine Farbe.